

## Das sogenannte Senenmut-Kryptogramm

Auf zwei Statuetten des Senenmut, Berlin 2296 und Kairo CG 42114<sup>1</sup> sind zwei Embleme eingeritzt, von denen das eine einen geflügelten Geier zeigt, dem neben seinem Vogelkopf ein grosses Udjat-Auge hinzugefügt ist und der in den Fängen ein Zeichen "k', -Arme" trägt<sup>2</sup>. Das zweite ist eine stehende menschengestaltige Figur ohne Gesicht, nur mit einer Perücke auf den Schultern. In den Händen hält sie ein w',s-Szepter bzw. ein Lebenszeichen und auf der Perücke trägt sie nochmals je eines dieser beiden Zeichen ineinandergesetzt. Beide Embleme sind durch ihre "Leserichtung" aufeinander bezogen (Geier blickt nach rechts, Figur wendet sich nach links). In der Beischrift ist davon die Rede, Senenmut habe die beiden selbst erdacht und nicht in den Schriften der Vorfahren gefunden. Drioton löste wegen der k',-Zeichen die Kryptogramme als Thronnamen der Hatschepsut auf (Geier) bzw. als ihren Thronnamen (Figur). Bei ersterer wäre in M;<sup>c</sup>t-k';-R<sup>c</sup> "Re" die Pupille des Auges und "Maat" der Geier selbst über die Uräus-Diadem-Symbolik<sup>3</sup>.

Als Fries kommt eine Konfiguration mit den Elementen k',-Zeichen und Uräus in Deir el-Bahri vor und zwar in der Totenkapelle Thutmosis I, der des Anubis, der der Hathor und auf der Mittleren Terrasse. Man sieht eine Kobra mit Sonnenscheibe und Gehörn zwischen zwei k',-Armen. Vor ihrem Kopf befindet sich jeweils ein  $\bar{v}$ sn-Ring. Dieses k',-Zeichen ist nun überall ausser in der Hathorkapelle ausge-meisselt worden. Da in diesem Tempel das Andenken an seine Erbauerin generell getilgt worden ist durch Aushakken von Namen und Darstellung und weil sowohl ihr Horus- als auch ihr Thronname ein Element k',(w) enthalten, hat man in diesem Frieblem eine verborgene Ausdeutung als einer der beiden Namen gesehen. Sethe dachte an den Horusnamen Wsr-t-k',w<sup>4</sup>, Drioton an den Thronnamen M;<sup>c</sup>t-k';-R<sup>c</sup><sup>5</sup>, Naville an "Ka der Hathor" als Variante des Horusnamens, da man

1 Drioton, ASAE 38, 1938, 231ff, mit 235, Fig. 17, 236, Fig. 18. ÄIB II, 35.

2 Mit einem  $\bar{v}$ sn-Ring statt der k',-Arme kommt dasselbe vor in Deir el-Bahri (Drioton, loc. cit., 238, Fig. 19) und auf einer ramessidischen Privatstatue (Ramsès le Grand, Paris 1976, Nr. 22, Kairo, CG 42168).

3 Drioton, loc. cit., 236f.

4 ZÄS 36, 1898, 49.

5 Drioton, loc. cit., 239-40.

das Partizip wrst auch als Göttinnennamen "Wosret" lesen und mit Hathor gleichsetzen kann<sup>6</sup>.

Eine ähnliche Zeichengruppe steht über der Tür zur Hathorkapelle und sie wurde von Drioton ebenso gelesen. In der Mitte schwebt eine Sonnenscheibe zwischen den k<sub>1</sub>'-Armen. Dazu erheben sich aussen je eine Kobra nach rechts und links. Beiden zugewendet reichen je eine weitere Schlange mit w<sub>1</sub>'s-Szeptern als "Armen" den zuerst genannten Uräen Lebenszeichen entgegen. Aus der Tatsache, dass beide Embleme in der Hathorkapelle unangetastet blieben, muss wohl gefolgert werden, dass, wenn eine verborgene Lesung darin enthalten ist, diese mindestens "auch" oder aber besser in erster Linie auf Hathor bezogen werden soll und nicht auf die Königin.

Ähnliche Embleme gibt es auch in plastischer Form. Drioton hat auf die Statuette Paris, Louvre N4196 hingewiesen<sup>7</sup>. Sie gehört einem gewissen Setau, der dargestellt ist, wie er kniend vor sich eine sehr grosse Kobra mit mehreren Windungen auf einem nb-Korb umfasst. Sie ist seitlich von k<sub>1</sub>'-Armen umgeben.

Obwohl ihm diese Figur stilistisch gesehen in die Zeit Amenophis II zu gehören schien, deutete er sie als Anaglyphe für den Thronnamen der Hatschepsut: M<sub>1</sub>'<sup>c</sup>t-k<sub>1</sub>'-R<sup>c</sup>. Setau wäre dann ein Parteigänger der Königin gewesen, der noch dreissig Jahre nach ihrem Tode ihr Andenken heilig gehalten hätte. Dieser, wie mir scheint, für altägyptische Verhältnisse unwahrscheinlichen Deutung (wie kann ein loyaler Ägypter sich zu einer für illegitim erklärten Königin bekennen?), ist nie ernstlich widersprochen worden, sie wurde allenfalls mit einem Fragezeichen versehen referiert, aber doch wohl von Vandier zum Anlass genommen, der Statuette einen Datierungsspielraum von der Zeit Thutmosis III bis Amenophis II zuzuerkennen<sup>8</sup>. Er wich dadurch der Parteigänger-These von Drioton aus.

Hayes publizierte später eine Statuette des Senenmut in New York, MMA 48.149.7<sup>9</sup>. Letzterer ist dargestellt, wie er ein Hathorsistrum weihet. Im "Nao" des Sistrums ist eine Kobra mit Gehörn und Sonnenscheibe zu sehen,

6 ZÄS 35, 1897, 56. Ein eindrucksvolles Photo der ausgemesselten k<sub>1</sub>'-Arme findet man bei Lange-Hirmer, Ägypten<sup>5</sup>, 1975, Farbtf. XVI.

7 ASAE 38, 1938, 243-45 mit Tf. 23.

8 Manuel III, 466.484. 510. 514.

9 MDAIK 15, 1957, 86-88 mit Tf. 12.

umrahmt von k'-Armen. Hayes interpretierte das Emblem im Sinne von Drioton. Andere sistrophore Statuetten des Senenmut haben eindeutig nur die Kobra im "Naos". Allerdings variieren einige weitere das Motiv des Kryptogramms. Die Statuette New York, Brooklyn Museum 67.68 aus Armant ähnelt der des Setau im Louvre, nur dass die plastisch dargestellte Kobra nicht auf einem Korb, sondern einem glatten Sockel ruht<sup>10</sup>. Die Statuette Louvre E11057 zeigt Senenmut mit der Messtrickrolle<sup>11</sup>. Auf der Frontseite von deren Untersatz ist halbplastisch auf einem "Gold"-Zeichen (nwb) wieder die Kobra mit Gehörn und Sonnenscheibe, umrahmt von k'-Armen wiedergegeben. Der Statuette Brooklyn 67.68 entspricht eine weitere Figur des Senenmut in einer Pariser Privatsammlung<sup>12</sup>, allerdings befinden sich die k'-Arme direkt auf der Basis. Bei Kairo JE 34582<sup>13</sup> hält Senenmut auf einem nwb-Zeichen einen Königsring vor sich, in dem wir in erhabenem Relief eine Kobra mit Gehörn und Sonnenscheibe zwischen k'-Armen erblicken. Der Steg zwischen dem Königsring und dem Körper der Figur ist als geflügelte Schlange mit mehreren Windungen ausgestaltet. Ihr Kopf ruht auf dem Scheitel des Königsrings. Die Münchener Statuette ÄS 6265<sup>14</sup> des Senenmut schliesslich zeigt noch einmal das Emblem im "Naos" eines Sistrums genauso wie ihre Schwester Louvre E5416, die einem Vermögenverwalter der Gottesgemahlin namens Dhwtj-nfr gehört und stilistisch gesehen nur wenig jünger sein kann<sup>15</sup>.

Ziehen wir eine Zwischenbilanz. Es gibt sechs Statuetten des Senenmut, die in mehreren Varianten das von Drioton herausgestellte Kryptogramm zeigen, dazu zwei weitere von anderen Personen, Louvre N4196 und E5416. Den deutlichsten Hinweis darauf, dass dabei wenigstens Senenmut

10 Bothmer, BMA 11, 1969-70, 124, Fig. 1, Ägyptische Kunst aus dem Brooklyn Museum, Berlin 1976, Nr. 34, Vandersleyen, Das alte Ägypten, 1975, Abb. 180a.

11 Barguet, CdE 55, 1953, 23-27, Fig. 5-6, Vandier, Manuel III, Tf. 164. 1.

12 Bothmer, loc. cit., 127, Fig. 2-5 (Brooklyn TL 69.269).

13 Bothmer, loc. cit., 133, Fig. 15, 134, Fig. 16-18.

14 Bothmer, loc. cit., 128-29, Fig. 6-8 (damals Brooklyn TL 69.284), Archäologischer Kalender (Verlag Ph. v. Zabern) "Mai" 1978.

15 Wird von mir publiziert werden unter der Nr. P34 im zweiten Teil meiner "Untersuchungen zur Verwaltung und Geschichte der Institution der Gottesgemahlin des Amun vom Beginn des Neuen Reiches bis zur Spätzeit". Vgl. vorläufig Vandier, RdE 6, 1951, 25.

auf Hatschepsut anspielen will, ist die Rahmung der Konfiguration durch einen Königsring bei Kairo JE 34582. Dass man dabei aber nach Drioton die Kobra als "Maat" lesen soll und damit das Ganze als den Thronnamen der Hatschepsut, ist so ohne weiteres nicht evident und muss ausführlicher begründet werden<sup>16</sup>. Maat erscheint niemals in den Inschriften der Figuren, was man erwarten würde, denn formal gesehen handelt es sich um Weihefiguren bzw. bei dem Emblem um einen Weihe"gegenstand". Bei Louvre E5416 und bei MMA 48.149.7 wird Hathor angerufen, bei Louvre N4196 Nechet, bei Brooklyn 67.68 und dem Stück aus der Pariser Privatsammlung Renenutet. Bei Louvre E11057 sind die Inschriften getilgt. Da es sich aber um eine Weihung an eine Erntegottheit handelt (Messtrickrolle!), mag mit dem Emblem auch dabei Renenutet gemeint sein<sup>17</sup>. Wie James bemerkt hat, gäbe es keine prinzipiellen Einwände, die gegen eine Umdeutung dieser Göttinnen in zweiter Linie auf Maat sprächen, die Betonung ist aber auf "Umdeutung" zu legen<sup>18</sup>.

Wie sich oben aus dem Befund im Tempel von Deir el-Bahri ergab, muss das Emblem eine zweifache Ausdeutbarkeit besitzen. Auf der Suche danach denkt man sogleich an k'(w) "Nahrung" wegen des Nebeneinanders von k'-Zeichen und "Schlange", denn die Gewährung von Nahrung und Speisenfülle wird gerne als Gnade von "Nährschlangen" hingestellt, insbesondere der Renenutet, die bei einem Teil der Statuetten auch genannt wird. Natürlich können aber auch Hathor oder Nechet als solche angesprochen werden.

Im Grabe des Amenemhet-Surer (TT 48) aus der 18. Dyn. wird einmal dargestellt, wie die Erntegöttin Renenutet einen König säugt. Dahinter befindet sich ein emblematisches Bild. K'-Arme halten ein "Gold"-Zeichen, darüber steht eine Königsfigur beschützt von einer aufgerichteten Schlange

16 Man vergleiche auch noch den von Drioton, ASAE 38, 1938, 243, Fig. 22 abgebildeten Skarabäus Kairo CG 37074, der eine Kobra mit Gehörn zwischen und über k'-Armen zeigt und vor der Schlange separat eine Sonnenscheibe, hinter ihr ein Lebenszeichen: M'<sup>c</sup>t-k'-R (?). Zur konventionellen Lesung des Namens als solchen vgl. Gardiner, JEA 32, 1946, 48.

17 Zum Zusammenhang zwischen Amun als Messtrick und der Göttin Renenutet vgl. Säve-Söderbergh, Four Eighteenth Dynasty Tombs, 1957, 42, mit Tf. 42 und zur speziellen Form des Amun Graefe, CdE 95, 1973, 36ff.

18 Corpus of Hieroglyphic Inscriptions in the Brooklyn Museum I, 1974, 76-77.

mit Gehörn, Sonnenscheibe und Federkrone, eben wieder Renenutet<sup>19</sup>. K; - und nwb-Zeichen sind als nb(t) k;(w) "Herrin der Nahrung" zu lesen<sup>20</sup>. Nbt k;w ist eines der häufigsten Epitheta dieser Göttin. Eine Aufzählung von Belegen kann unterbleiben, da eine Monographie über Renenutet vorliegt<sup>21</sup>. Besonders erwähnenswert erscheint mir allerdings die Stele des Simut in Budapest, Szépművészeti Múzeum 51.2148 aus dem NR<sup>22</sup>. Im oberen Register opfert ein Mann vor dem Bild einer auf einem niedrigen Sockel aufgerichtet dargestellten Schlange mit der Doppelfederkrone. Ihre Beischrift lautet: "Nechbet-Renenutet-Hathor vom Reinen Haus (n pr w<sup>c</sup>b)". In dieser triunen Namensform erscheinen genau jene drei Göttinnen, die auch mit dem Senenmut-Kryptogramm in Zusammenhang stehen (siehe oben). Die vorhin zitierte Darstellung aus dem Grab des Amenemhet-Surer und die verwandten Belege machen es sehr wahrscheinlich, dass auch durch dieses Kryptogramm ursprünglich auf eine direkte Beziehung zwischen Nahrungsfülle und Schlangengöttin angespielt werden soll. Dazu passt auch dessen Kombination mit w's- und <sup>c</sup>nhj-Zeichen in Deir el-Bahri und auf den Statuetten Berlin 2296 und Kairo CG 42114. Wenn das richtig ist, ist die Schlange entweder Determinativ zum Ausdruck nb(t) k;(w) oder selbst als nbt "Herrin" zu "lesen", je nach dem, ob ein bildliches Äquivalent für nb vorhanden ist oder nicht. Soviel ich sehe, ist das Zeichen "Uräus" im NR noch nicht als Determinativ bzw. Kryptogramm zu oder für nbt "Herrin" belegt. Man darf aber vergleichen, dass sein maskulines Pendant, der "Sitzende Gott mit Bart", schon in der Zeit Amenophis III als Kryptogramm für nb "Herr" vor-

19 Säve-Söderbergh, loc. cit., Tf. 42. Broekhuis, De Godin Renenwetet, 1971, 53-54, Nr. 92 mit 196, Abb. 14.

20 Es ist deswegen nicht einzusehen, warum bei einer ähnlichen plastischen Ausgestaltung (Amenophis II vor einer grossen Schlange) unbedingt Maat gemeint sein muss, weil Renenutet (oder Meretseger) eher populäre Gottheiten seien und die Schlange dort als dominierende Schutzherrin erscheine, wie Wildung meinte (Götter. Pharaonen, Mainz 1978, Nr. 17, Kairo JE 39394).

21 Siehe Anm. 19, Broekhuis, und dessen Belegliste für nbt k;w u. Varr. S. 143-45. Hinzuzufügen sind die Stele Boston, MFA 40.16 (Simpson, The Face of Egypt. Permanence and Change in Egyptian Art, 1977, Nr. 56; zu den Krugsiegeln aus Amarna die aus Malkata: Hayes, JNES 10, 1951, 159-60, Fig. SS und YY, sowie Leahy, Exc. at Malkata 1971-1974 IV, 1978, Tf. 22, Nr. LXXXVfff).

22 Broekhuis, loc. cit., 20-21, Nr. 22, 187, Abb. 5.

kommt<sup>23</sup>.

Der Eindruck ist sicher nicht falsch, dass eine Epitheta-Reihung aus dem Tempel von Dendera in Worten das wiedergibt, was das Kryptogramm, das mit dem Namen des Senenmut verknüpft ist, im NR ausdrücken will<sup>24</sup>:

"Hathor . . . Schepset, Wosret, Herrin der Nahrung (k',w), reich an Speisefülle (df',w), die Leben gibt dem, der auf ihrem Wege ist". Die zugehörige Randzeile aus der "Opferszene", in der diese Beischrift vorkommt<sup>25</sup>, lautet: "Grosse Königin des Himmels, Schepset, Wosret, die an der Spitze von Dendera ist, gute Renenutet, die an der Spitze aller Speisegötter ist, die Speisefülle entstehen lässt, die Nahrung anbefiehlt dem, der auf ihrem Wasser ist, Hathor, Grosse, Herrin von Dendera, etc."

Es spricht eigentlich nichts gegen die Vermutung, solche Gedanken hätten auch schon in das sogenannte Senenmut-Kryptogramm gelegt werden können. Versorgung für fromme Gefolgschaft kann der Beter von jeder Göttin erwarten<sup>26</sup> und die Gleichsetzung von Hathor mit Renenutet ist auch nichts, was erst in der griechisch-römischen Zeit möglich wäre, wie man oben gesehen hat. Es will uns in der durch die genannten Statuetten überlieferten Form sagen: "Hathor (Nechbet, Renenutet . . .) (ist) Herrin der Nahrung". Damit ist man des Zwangs enthoben, à tout prix eine Beziehung zu Hatschepsut herstellen zu müssen. Es wird in der Zeit zwischen Hatschepsut und Amenophis II Mode gewesen sein, solche Statuetten aufzustellen. Bei denen des Senenmut dagegen ist eine Umdeutung auf den Thronnamen der Hatschepsut anzunehmen wie auch bei den Friesen in Deir el-Bahri. Dies zeigt ausser der Tilgung der k'-Arme in diesem Tempel der das Emblem umschliessende Königsring bei Kairo JE 34582. Bei dieser Figur verstärkt sich der Anreiz zu einer solchen Lesung auch noch deswegen, weil der Königsring auf dem Zeichen für "Gold" -nwb- ruht und dieses sowohl häufig "Untersatz" für

23 Erman, ZÄS 29, 1891, 124-25.

24 Chassinat-Daumas, Dendara VI, 12, 3-4.

25 Chassinat-Daumas, Dendara VI, 12, 8-9.

26 Im Darbieten von Sistren oder anderen Kultgeräten mag durchaus schon ein Zug von "Persönlicher Frömmigkeit" liegen, die es bereits vor der Amarnazeit gab. Vgl. Posener, RdE 27, 1975, 195-210, Assmann, in: Studien zu den Altägyptischen Lebenslehren (Orbis Biblicus et Orientalis 28), 1979, 15.

Königsringe ist als auch den nb-Korb ersetzen kann (wodurch die Lesung nb(t) k; (w) zustandekommt). Es ist also ganz klar die Königin angesprochen.

Zur Erklärung hat M. Eaton-Krauss zuletzt gemeint<sup>27</sup>, die Umdeutung sei erfolgt, weil man Renenutet, die Nahrungs- und Erntegöttin (die auf Brooklyn 67.68 genannt wird) als auch mit der Aufrechterhaltung der kosmischen Ordnung "betraut" angesehen und deswegen die Schlange des Emblems als "Maat" gelesen hätte. Das ist sicher nur eine Verlegenheitslösung. Man hat andersherum zu argumentieren: Der Königsring, der das Emblem der Nahrungsgöttin bei Kairo JE 34582 umschliesst, stellt eine Beziehung her zwischen dieser Göttin und der Königin des Senenmut. Letzterer vergleicht Hatschepsut durch sein Kryptogramm in höfisch-ideologischer Weise mit der Göttin, die Herrin der Nahrung ist<sup>28</sup>. Die Schlange soll man nicht "Maat" lesen wegen der Identifizierbarkeit von Renenutet oder Hathor mit dieser Göttin, sondern, weil das Zeichen "Schlange" als solches mehrdeutig ist. Praktisch jede Göttin kann diese Gestalt annehmen (vgl. das Determinativ "Schlange" zu dem Wort für "Göttin"). In dem Kryptogramm ist die Schlange "Maat" als Element des Namens der Hatschepsut ohne theologische Implikationen und sie kann nur in Verbindung mit dem Zeichen "k;" als solches für "M; C;t" erkannt werden.

Bei dem anderen Kryptogramm der Statuetten Berlin 2296 und Kairo CG 42114 liegt eine direkte Anspielung vor zwischen Wosret = Hathor = Geier = Auge = Uräus und Wsrt-k;w, dem Horusnamen der Hatschepsut.

Freiburg, März 1980

Erhart Graefe

27 Ägyptische Kunst aus dem Brooklyn Museum, Berlin 1976, Nr. 34.  
28 Im MR kann der König im übertragenen Sinn als Gottheit NN bezeichnet werden, wenn man ausdrücken will, er besitze deren Macht (vgl. Blumenthal, Königtum, 1970, 99ff). Als Beispiele für Renenutet verweise ich auf Wb Belegst. II, 437, 8 (20. Dyn. und Ptol. Zt.). Siehe auch Assmann, in: Aspekte der spätägyptischen Religion (GOF IV, 9), 1979, 36-37<sup>112</sup>.